

vor, bis sie im 12. Jahrhundert gemeinschaftlich mit der Form *Elbricus* und deren Abarten ganz den Typus *Heiricus* verdrängt. *Elbricus* selbst begegnet ursprünglich nur in deutschen Hss.“³⁾. Weiter zeigte sich, „daß die ganze Gruppe II in der Heimat oder in der nächsten Nähe der Heimat unseres Computisten entstanden ist“⁴⁾, „daß die Gruppe II mit dem Namen *Heriricus* (*Hericus*, *Heiricus*) zurückgeht auf das Exemplar, das der Verf. den Mönchen von Auxerre gegeben oder geschickt hatte“⁵⁾.

Da also gerade die älteste, die Überlieferung von Auxerre, den Computisten und Mönch von Auxerre Heiricus nennt, der berühmte Magister von S. Germain aber nachweislich selbst computistische Studien betrieb⁶⁾, da überdies im Prolog von einer Beda-Bearbeitung des Computisten die Rede ist⁷⁾ und Heiricus von S. Germain tatsächlich Beda glossiert hat, wie man noch heute im Cod. Mellicensis 412 (370 G 32) sehen kann⁸⁾, da endlich von Traube eine stilistische Übereinstimmung zwischen der *epistola dedicatoria* des Heiricus aus Vita und Miracula S. Germani an Karl den Kahlen mit dem Prolog zum *computus* dargetan wurde⁹⁾, kann an dem Ergebnis des Gelehrten: Verfasser der *praefatio* und des Prologs zum *computus* und Verfasser des *computus* selbst sei Heiricus von S. Germain d'Auxerre, nicht gezweifelt werden¹⁰⁾.

Indessen ging Traube noch einen Schritt weiter und verglich sein Ergebnis mit dem aus dem Leben des Magisters Bekanntem: seiner Geburt im Jahr 841, der Oblation des etwa Siebenjährigen an den hl. Germanus in Auxerre, dem Empfang der Tonsur im Jahr 850, der Subdiakonatsweihe 859, der nachher angetretenen Studienreise nach Ferrières, Soissons und Laon — dort empfing Heiricus höchstwahrscheinlich irische Schulung —, seiner Rückkehr nach Auxerre, dem Auftrag Abt Lothars, er solle sein literarisches Lebenswerk dem hl. Germanus widmen, seiner Tätigkeit als Magister in S. Germain und als Mitwirkender an der Abfassung der *Gesta pontificum Autissiodorensium*. Th. Sickel¹¹⁾ folgend nahm er als Endtermin für die Abfassung des literarischen Werkes von Heiricus das Jahr 876 an, um allerdings Sickels Auffassung, Heiricus sei damals gestorben, dahin abzuwandeln, er „ist damals aus Auxerre weggegangen“¹²⁾. Die zeitweilige Abwesenheit des Heiricus von Auxerre aber und sein Aufenthalt im Jurakloster dürften erst etwas für seine Lebensgeschichte und die Geschichte der Abtei S. Germain hergeben, wenn sich der Aufenthalt in Moutier-Grandval zeitlich einordnen und in seinen Ursachen erkennen ließe.

In dieser Richtung die beiden Einleitungen zum *computus* sowie die anderen für das Leben des Heiricus verfügbaren Quellen abzuheften, hat Traube nicht unternommen. Denn er war sofort auf den Zeitansatz nach 876 für den Weggang des Magisters gekommen und hatte als Grund für die Reise ohne weiteres

³⁾ NA. 18 (1893) 87.

⁴⁾ a. a. O., S. 89 Aus den beiden Schreiben geht hervor, daß der Computist Mönch in S. Germain d'Auxerre war: MG. Epp. 6, 1, 117—120.

⁵⁾ a. a. O., S. 89.

⁶⁾ Th. Sickel in BÉCh. 3 (1862) 28—38.

⁷⁾ MG. Epp. 6, 1, 119.

⁸⁾ vgl. Th. Sickel in BÉCh. a. a. O. S. 28—38.

⁹⁾ a. a. O. S. 94.

¹⁰⁾ Dies darf gesagt werden trotz der Mitteilung von Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen 1⁷ (1904) 333, Traube habe seine „Vermutung“ zurückgezogen. Es kann übrigens auch gefragt werden, wie Heiricus dazu kam, in den *miracula S. Germani* gerade auch die Wunder des hl. Germanus zu erzählen, die dieser in den Alpen gewirkt haben sollte.

¹¹⁾ a. a. O. S. 37 f.

¹²⁾ a. a. O. S. 96 Auf S. 97 nennt Traube als Datum des Wegganges von Heiricus nach Grandval: „ungefähr 876“.